

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 19 (1951-1952)
Heft: 2

Artikel: Die statistische Akademie
Autor: Kasack, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-758635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE STATISTISCHE AKADEMIE

Von Hermann Kasack

Es ist merkwürdig, einem Lande anzugehören, das ständig Reisende aufnimmt, ohne ihnen, soweit man vernommen hat, die Möglichkeit einer Rückkehr zu gewähren. Die Wächter an der Grenze öffnen die Schlagbäume zu jeder Tages- und Nachtzeit, sobald sich nur eine kleine Gruppe angesammelt hat, die um Einlaß bittet. Die Fahrzeuge dürfen natürlich nicht weiter benutzt werden, auch die Eisenbahnzüge und Fernomnibusse enden hier und fahren nach kurzem Aufenthalt leer zurück. Aehnlich verhält es sich mit den Schiffen und Transportkähnen, die in einem der großen Häfen einlaufen. Wenn sie in der neutralen Zone sich der Menschenfracht entledigt haben, suchen sie ihren Ausgangsort wieder auf.

Die Formen des Verkehrs an der Grenze haben sich seit langem so gut eingespielt, daß es kaum mehr zu Störungen oder Uebertretungen der allgemeinen Ordnung kommt. Die eintreffenden Gäste werden in nahe gelegene Sammellager gebracht, die man sich aber keineswegs primitiv oder provisorisch eingerichtet vorstellen darf. Sie dienen der Registrierung der Ankömmlinge, die sich nicht nur auf die Personalien erstreckt, sondern auch auf die Beschäftigung mit dem einzelnen Schicksal.

Die Besichtigung des Landes, das Studium seiner Einrichtungen und Gebräuche, dem der Aufenthalt der Besucher gilt, ist mit einer gewissen praktischen Arbeitsleistung verbunden. Es steht nicht so, daß jedermann zu seinem Vergnügen und nach eigenem Gutdünken kreuz und quer durch das Land ziehen könnte, wie es etwa bei einer Ferienreise geschieht. Im allgemeinen wird die Mehrzahl der arbeitsfähigen Männer und Frauen, um ihnen zunächst eine anschauliche Vorstellung von dem Umfang des Landes zu geben, damit beauftragt, für die Erneuerung und Verstärkung der ungeheuren Mauer Sorge zu tragen, die das gesamte Gebiet abschirmt. Es wäre verfehlt, hierbei an das Gebilde der alten chinesischen Mauer zu denken, die dem Schutz vor einbrechenden kriegsverwüstenden Heerscharen diente. Diese Gefahr besteht hier nicht, ihr wäre auch angesichts der modernen Technik nicht mehr mit einer derartigen Befestigung zu begegnen. Die Grenzscheide soll vielmehr verhindern, daß jemand unerlaubt das einmal betretene

Land verläßt. Aus diesem Grunde sind außer dem hohen Mauerwerk, das jeden Blick verschließt, auch elektrisch geladene Stacheldrähte gezogen. Mit den notwendigen Verbesserungen werden die Arbeitskräfte auf der ersten Station beschäftigt, wobei ihnen zugleich vor Augen geführt wird, daß es keinen Weg zur Rückkehr gibt. Wahrscheinlich begreifen die meisten durch diesen Anschauungsunterricht ohne viele Erklärungen, daß sie für immer Angehörige des Landes bleiben müssen. Ob sie es schon vermutet hatten, als sie die Paßstellen an den Grenzen überschritten, bleibe dahingestellt.

In dem Maße, als neue Scharen in das Land kommen und zu den Arbeitsplätzen an der Grenzscheide gelangen, werden die dort zunächst Beschäftigten für andere Aufgaben frei. Viele Hände werden benötigt, die breiten Straßen des Landes, die in das Innere führen, in gutem Zustand zu erhalten. Auch diese Arbeitsstätte stellt nur eine der verschiedenen Zwischenstationen dar, an denen teilzunehmen allen mit Ausnahme der einreisenden Kinder und alten Menschen vorbehalten ist. Die Kinder sind in bestimmten ländlichen Kolonien untergebracht, so daß man von einem Familienleben im engeren Sinne nicht sprechen kann. Die Alten werden schon bald nach ihrem Eintreffen mit Planungsangelegenheiten beschäftigt, gewissen Zählungen einfacher Art, die der Statistik dienen oder wenigstens einem statistischen Modell, das sie mit der eigentlichen Aufgabe des Landes bekanntmachen soll. Denn in der Statistik — dies offenbart sich allmählich jedem Neuling — liegt die Rechtfertigung für die Isolierung des Landes, und an ihr teilzuhaben, mittelbar oder unmittelbar, bildet die Existenz aller Bewohner.

Das Gebiet ist in eine unübersehbare Zahl von quadratischen Bezirken gegliedert, die sich um das jeweils in der Mitte errichtete statistische Grundbüro gruppieren. Hier wird zunächst alles erfaßt, was im Umkreis geschieht. Jeder Handgriff wird registriert, jeder Atemzug, jede noch so unscheinbare Geste vermerkt, jeder Teil einer Arbeitsleistung nach Zeitaufwand und Qualität in große Karteiblätter eingezeichnet. Beispielsweise werden die Schritte gezählt, welche der einzelne benötigt, um seine Tätigkeit auszuüben, und auf diese Weise wird die durchschnittliche Leistung in den verschiedenen Berufsgruppen errechnet — etwa die des Kellners, Arztes, Briefträgers, Geschäftsreisenden; andererseits wird auch die Stehfähigkeit eines Verkäufers, Friseurs oder Zimmermalers in ihrem Tagesdurchschnitt ebenso festgestellt wie die ausgeprägte Sitzfähigkeit eines Schalterbeamten, eines Richters und Schriftstellers. Während in den Anfängen der vergleichenden

Beobachtungskunde der Aufgabenkreis sich lediglich auf das öffentliche Leben erstreckte, wurde er allmählich auch auf die Arbeitsweise der Statistiker ausgedehnt. Ihre Aufzeichnungen werden wiederum von einer Buchhaltung für Statistik erfaßt. Das System wird ständig weiterentwickelt.

Man kann sich den Verlauf am besten vorstellen, wenn man an eine Spirale denkt: derselbe Vorgang wird immer von neuem auf einer jeweils höheren und immer stärker konzentrierten Ebene festgehalten. Im allgemeinen werden die einzelnen Posten aus dem menschlichen Lebens- und Arbeitshaushalt in mächtige Wirtschaftsbücher eingetragen, deren Ergebnisse von höheren und höchsten Instanzen ausgewertet werden. Aus den Vergleichen und Gegenüberstellungen ergeben sich vielfältige Kurven, die in bunten Linien durch geometrische Ueberschneidung und Abtönung in ihrer Farbenpracht wie exotische Ornamente anmuten. Besonders lehrreiche Stücke werden auf große Tafeln übertragen und eine Zeitlang an öffentlichen Plätzen des ganzen Landes aufgestellt, wo sie den Vorübergehenden Bewunderung oder Kopfschütteln abnötigen.

Wie in den Städten unserer Länder häufig der Dom oder das alte Rathaus die Anziehungspunkte bilden, weist die Landeszentrale als stolze Sehenswürdigkeit die gewaltige Statistische Akademie auf. In der Landesmitte gelegen, laufen bei ihr alle Fäden zusammen. Die Statistische Akademie ist ein durch sein Alter ehrwürdiger Palastbau von weiten Ausmaßen, der von den sogenannten Geometrischen Gärten umgeben wird. Zutritt haben nur die Akademiker. Wer aber gehörte in diesem Lande nicht dazu? Wer auf den Wegen der Geometrischen Gärten wandelt, dessen Gedanken werden unablässig automatisch registriert. Kein Blatt fällt von den Bäumen, das nicht stillschweigend durch sinnreiche Vorrichtungen gezählt wird. So geht in diesem Gehege nichts verloren, alles, auch das scheinbar Unbedeutende, wird als Unterlage für die Statistische Akademie benutzt. Um das Gebäude zieht sich ein bunter Fries mit den berühmtesten statistischen Konstellationen in farbigen Ornament-Bändern. In der Nähe sind zahlreiche Institute errichtet, die mit ihren Hörsälen und Seminaren den einzelnen Spezialfächern dienen.

Das unerschöpfliche Material, die im Laufe der Zeit bis ins Letzte verfeinerte Methode gestatten Ergebnisse von unübertrefflicher Genauigkeit. Die Tafeln zu betrachten, bereitet schon ästhetisch einen Genuß, um wieviel mehr die Deutung ihrer Chiffren. So läßt sich, um nur noch eines zu erwähnen, daraus zum Beispiel ablesen, wie stark sich der Wortschatz der Menschen im täglichen Gebrauch

im Laufe der Zeiten abgenutzt hat. Es gibt Aufstellungen, die den Nachweis erbringen, daß rund 90 Prozent von allem Gesprochenen — auf Jahre, Tage und Lebensdurchschnitt belegt, nach männlichen und weiblichen Gruppen geordnet — überflüssig gesagt wurde und aus Wiederholungen besteht. Auch der Anteil der täglichen Lügen ist zu allen Zeiten überraschend hoch, nur die Beweggründe wechseln. Sie sind, wie festgestellt wurde, häufig in Eitelkeit, Angst, charakterlicher Unsicherheit zu finden, auch als Selbstbetrug oder aus der Not einer Situation zu erklären. Seltener sind die Lügen, die aus Niedertracht, Vorteilssucht, reiner Schadenslust entstehen. Zählt man, wie es einige Forscher tun, der Lüge auch die lässigen Uebertreibungen hinzu, so schrumpft der Wahrheitsgehalt des menschlichen Lebens auf ein Minimum zusammen.

Es scheint, als sei der statistische Kult durch jahrtausendalte Ueberlieferung zum moralischen Rückgrat des ganzen Landes geworden, wie in anderen Ländern Kirche oder Staatsautorität ähnliche Funktionen einnehmen. Man könnte fast von einer heiligen Handhabung der Weltgesetze sprechen. Das Material erschließt dem Eingeweihten die Geistesverfassung des durchschnittlichen Individuums ebenso wie den Charakter der Völker und Epochen. Die Unterschiede sind nicht so erheblich, wie die Geschichtsauffassung allgemein annimmt. Nach der Weisheit der Statistischen Akademie handelt es sich bei der bisher übersehbaren Menschheitsepoche nur um geringfügige Nuancen, im Grunde gleicht ein Ei dem anderen.

Da jedermann Objekt ist, stehen alle im Dienst der statistischen Idee. So kommt jeder Bewohner dem Geheimnis der letzten Zusammenhänge näher und näher, ja die Fähigkeiten dazu werden im einzelnen durch den natürlichen Umgang so geweckt, daß sich daraus die Bestimmung erklärt, nach der niemand das Land verlassen darf, der es einmal betreten und in sein Gepräge Einblick genommen hat. Von Generation zu Generation warten alle auf den Tag, an welchem aus den lückenlosen Beobachtungen und den vergleichenden Erfahrungen die praktische Nutzenanwendung gezogen wird.

Trotz allen Gegenmaßnahmen der anderen Länder hält der Zustrom an den Grenzen unvermindert an. Er verstärkt sich während der Zeiten, in denen die übrige Welt ihre Kriege führt. So besteht kein Grund zu der Annahme, daß der Statistischen Akademie aus Mangel an Nachwuchs die Voraussetzung für ihren Forschungsdienst genommen würde. Die Notwendigkeit ihrer rituellen Existenz erweist sich immer aufs neue.